



Iris Uitz

Die faszinierende Welt von Google

Für viele steht Google als Inbegriff des Internets. Das 1998 von Larry Page und Sergey Brin, zwei Stanfordstudenten, gegründete Unternehmen ist mit seiner Vielzahl an kostenlosen Internetdienstleistungen selbst Inter-netdummies kein Fremdwort.

Nach der Markenwertberechnung von Millward Brown liegt Google 2011 nach Apple mit einem Markenwert von rund 111,5 Milliarden US-Dollar an zweiter Stelle. Seit 2004 ist das Verb „googeln“ sogar offiziell im deutschen Rechtschreibduden gelistet und steht als Synonym für mit Google im Internet recherchieren. Hauptverantwortlich dafür ist sicherlich die gleichnamige Suchmaschine Google, welche einen Marktanteil von 80 % aller Suchanfragen besitzt.

Doch das ist bei Weitem nicht das einzig erfolgreiche Produkt des mittlerweile 24.400 MitarbeiterInnen zählenden Unternehmens. Gemäß der Unternehmensinformation von Google, die ihr Ziel darin sehen „die Informationen der Welt zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen“, wird u.a. mit Google Scholar die Suche nach wissenschaftlichen Dokumenten ermöglicht, in Google Maps Orte, Straßen und Routen angezeigt

sowie berechnet und mittels Google Earth kann die Welt erkundet werden. Bilder bzw. Einträge können auf Blogger und Picasa gespeichert werden und Google Translate ist gleich wie Google Mail aus dem Alltag vieler nicht mehr wegzudenken.

Neben der Einführung des Betriebssystemes Android und dem Webbrowser Google Chrome wurde letztes Jahr auch Google TV verbreitet. Google TV ist eine auf Android basierende Plattform, welche Fernsehen und Internet miteinander verbindet. Auf einem eigenen Fernseher, von Sony oder Logitech, oder einem HDTV-Gerät mit separater Box können zuzüglich zum herkömmlichen Fernsehen unter anderem Filme und Sendungen im Internet gesucht, Playlisten von Youtube abgespielt und Fotos von bestehenden Picasa-Webalben angezeigt werden. Mittels einer App kann das iPhone oder Android-Smartphone als Fernbedienung verwendet werden. Bisher stieß diese Innovation bei Käufern jedoch auf verhaltenes Interesse. Ebenso in der Einführungs- und Wachstumsphase befindet sich momentan Google Wallet. Eine Google-Wallet-App auf einem NFC-fähigen mobilen Endgerät, speichert sicher Kreditkartendaten, wo-

durch bargeldloses Zahlen ermöglicht wird.

Wesentlich erfolgreicher war die Einführung von Google+ im Sommer 2011. Laut Larry Page konnten in den ersten drei Wochen bereits mehr als 10 Millionen Nutzer im Facebook Pendant verzeichnet werden. Mittlerweile zählt das Netzwerk beinahe 90 Millionen User und auch Unternehmen drängen immer mehr in dieses Netzwerk. Allerdings ist die Zahl ein wenig kritisch zu hinterfragen. Bei der Anmeldung anderer Google-Services, wie zum Beispiel Google Mail oder Youtube, würde man mit der Botschaft „Ihr Google-Konto umfasst mehr als nur Google Mail“ auch bei Google+ als registriert geführt. Laut Google-internen Analysen loggen sich jedoch 60 Prozent der Registrierten täglich ein. Das Freundschafts- und Netzwerkprinzip von Google+ unterscheidet sich von Facebook deutlich. Google setzt hierbei auf das Follower-Prinzip, ein asymmetrisches Freundschaftsprinzip. Dies bedeutet, der Nutzer bestimmt unabhängig, über welche Status-Updates anderer Nutzer Information konsumiert werden soll, ohne dass dieser umgekehrt unbedingt „befreundet“ sein muss. Kontakte werden in sogenannte Circles eingeteilt,

wodurch die Verteilung von Inhalten unterschiedlicher Kontexte einfach und effizient erfolgen kann. Für viele Unternehmen stellt das neue Netzwerk einen weiteren Kanal dar, der befüllt, bearbeitet und gepflegt werden muss. Wozu dann all dieser Aufwand, fragen sich sicherlich viele. Matt Cutts, das Gesicht für Suchmaschinenoptimierung bei Google, durfte ich bei der Pubcon Konferenz in Las Vegas kennenlernen. Er erklärte, dass der Algorithmus zur Gewichtung der Suchergebnisse, welcher von Google im Detail geheim gehalten wird, in Zukunft neben der Linkpopularität auch immer mehr die Themen „Mobile“ und „Social“ miteinbezieht. Folglich wirkt sich ein Google+ Account positiv auf das Suchmaschinenergebnis aus, vor allem wenn er aktiv betrieben wird.

Zu Gast bei Google Inc. in Mountain View

Im Herbst 2011 hatte ich die einmalige Möglichkeit als Marshallplan Stipendiatin einen dreimonatigen Forschungsaufenthalt an der University of California, Berkeley zu verbringen und so die amerikanische Uni- und Forschungskultur kennenzulernen. Viele Punkte standen auf meiner To-Do Liste; oberste Priorität hatte jedoch ein Besuch und Interview bei dem meiner Meinung nach so beeindruckenden Unternehmen Google. Bisher hatte ich nur Bilder und Erzählungen vom modernen Komplex, den Einzelbüros und bunten Fahrrädern in Mountain View gehört; ich wollte mir jedoch selbst ein Bild über jenes Unternehmen machen, welches sich in so kurzer Zeit von einer Zwei-Mann Garagenfirma zu einer der global bekanntesten Unternehmen entwickelt hat. Nach erstmaliger Kontaktaufnahme mit Matt Cutts auf der Pubcon, gelangte ich über Umwege zu einer Ansprechperson im Google+ Team und bekam eine Einladung zum „Googleplex“ in Mountain View, Kalifornien.

Die Gebäude-, Park und Sportanlagen sind so weitläufig, dass sie beinahe die Größe einer US-Kleinstadt besitzen. Eine genaue Adressenangabe ist notwendig, um zum richtigen Gebäude zu finden. Alle Gebäude haben eine „Rezeption“ sowie Gästeparkplätze. Beim Hauptgebäude gibt es eine eigene Parkaufsicht, bei der man sein

Auto mitsamt Autoschlüssel hinterlässt. Die Innenräume sind, wie erwartet, sehr bunt. Überall spiegeln sich die Farben rot, gelb, blau und grün wieder. Die schon bekannten Großraumbüros sehen im ersten Moment abschreckend aus, nach einer Weile gewöhnt man sich jedoch daran, da das gesamte Gebäude sehr offen gestaltet ist und zwischendurch mit Sitzcken, kleinen Küchen und Pausenecken, die mit reichhaltigem Angebot für den Snack zwischendurch gefüllt sind, aufgelockert werden. Des Weiteren gibt es auch Massagestühle, Xboxes, Billard-, Tischtennis- oder Drehfußballtische,



sowie die bekannten Rutschen.

Als Fortbegeugungsmittel stehen neben den bunten Fahrrädern (die heurige Farbe ist hellblau) auch noch Roller, Snakeboards u.ä. zur Verfügung. Allgemein legt Google großen Wert auf Gesundheit. Das Fitnessangebot ist ebenso beeindruckend wie das Essensangebot. Nach Belieben können Meditations- und Tanzkurse besucht oder In- und Outdoorfitnessstudios benützt werden - auf Wunsch auch mit Personal Trainer. Darüber hinaus stehen noch Tennisplätze, Beachvolleyballfelder, ein großer Fußballplatz, 1 Mann/Frau Swimmingpools mit Gegenstromanlage, ein olympisches Schwimmbecken, und vieles mehr zur Verfügung. Über den Googleplex verteilt bieten zahlreiche Kaffees gesunde Mittags- und Abendessenmöglichkeiten an. An unzähligen Theken kann man gourmetmäßig alle Ecken

der Welt bereisen und bekommt was das Herz begehrt: Griechisch, Indisch, Japanisch, Chinesisch, Italienisch, Mexikanisch, Burger, Salatbuffett uvm. Das Gesundheitsbewusstsein spiegelt sich auch in Getränken wider. So setzt Google auf selbstgemachte Smoothies und kreierte eigene Getränke mit gesunden Inhaltsstoffen und wenig Zucker. Anstatt Coca Cola gibt es eine zuckerlose, ähnlich schmeckende Alternative.

Die Gartengestaltung erfolgt nach dem ZEN Prinzip. Auch im Bereich Umweltschutz und erneuerbarer Energien zeigt sich Google beziehungsweise die gleichnamige Stiftung engagiert. Die Flutlichtanlage des Fußballplatzes wird durch Photovoltaik betrieben; die Solarzellen befinden sich hinter der Bande. Für Elektroautos gibt es eigene Parkplätze mit Ladestation. Die Energie dazu stammt von Solarzellen, welche am Dach der PWK Abstellplätze angebracht sind.

Mein Interviewpartner, wie auch die restlichen Google-Mitarbeiter, mit welchen ich während des Mittagessens ins Gespräch gekommen bin, waren sehr freundlich und vermittelten einen äußerst nettes Bild des Unternehmens. Das Arbeitsklima scheint trotz der öfters anfallenden Überstunden und hin und wieder länger werdenden Nächte sehr gut. Bei Interesse kann man von seinem Arbeitsgebiet zu einem geringen Prozentsatz freigestellt werden um andere Anwendungen und Arbeitsgruppen kennenzulernen und in diesen mitzuarbeiten. Die Sportmöglichkeiten werden tatsächlich genutzt und Freundschaften bilden sich unter den Mitarbeitern.

Alles in Allem war es für mich ein Tag mit vielen, positiven Eindrücken, welche es für mich nachvollziehbar machen, weshalb Google bei der „FORTUNES Magazine's Top 100 companies to work for“ Umfrage 2012 als bester Arbeitgeber hervorgeht.

